

Max Falkenhayn von

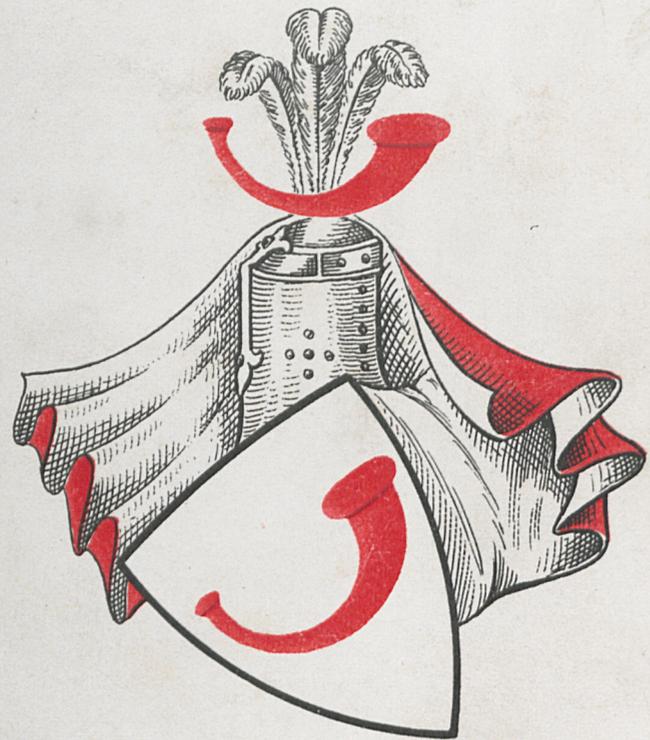
Wappengeschichte der Grafen und Herren von Falkenhayn

Als Ms. gedr., [Hamburg], [ca. 1909]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn751419613>

Druck Freier  Zugang





v. Falmenhagen

»Wohl dem der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Taten, ihrer Grösse
Den Hörer unterhält und still sich freud
Ans Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht.« Goethe.

Wappengeschichte

der

Grafen und Herren von Falkenhayn,
von Falckenhayn.



Anhang 1: Quellen

„ 2: 1 heraldische Farben- und 5 Wappentafeln.

Als Manuskript gedruckt.

Wappengeschichte.



Uradel. Falko genannt. *Falko alter Anstifter Hermann*

„Ihr erstes Stamm Haus ist wohl das Gut Falckenhayn in Meissen im Stifte Wurzen. Urkundlich erscheint in Schöttgens Historie ~~zuerst~~ Rudolphus de Valkinhain 1216. [^] Dieses vornehme Geschlecht war noch vor der Tartarischen Schlacht auch in Schlesien possessioniret, nach der Zeit aus Schlesien theils in die Marck, ja da in Pohlen und Preussen der schwere Krieg mit den Kreuzherren umb A. 1414 sich eräugnet, zum theil auch in Preussen gezogen habe.“

Auszug aus Sinapius I, 354/5, der Vieles aus Hermann entlehnte.

v. Zedlitz II, 155 sagt: „Aus Meissen ging im 12. Jahrhundert ein Zweig nach Schlesien. Mehrere Zweige gingen mit Herzog Baltasar zu Sagan nach Preussen 1455. Ein Zweig ging nach der Marck davon ein Ast in Falkenhayn bei Müncheberg, ein Ast in Grabow.“ —

„Es verliert sich zwar das Alter in der Dunkelheit der Geschichte, doch sind alle Genealogisten darinn einig, dass der Stifter Falko, welcher wegen seiner Tapferkeit in der Schlacht bei Merseburg 934 von Kaiser Heinrich den Vogler zum Ritter geschlagen und mit einer Besetzung — Hain — in dem Stifte Wurzen begnadigt worden sey, woraus der Geschlechtsname Falkenhain entstammt. Es ist sicher, dass man den Beweis des Adels vor dem dreizehnten Jahrhundert aus unverfälschten diplomatischen Urkunden, so sehr sich auch Schmeichler solches darzuthun bemühen, nicht erweisen kann.“

1203 ist schon ein Zweig in Schlesien begütert.“ So schreibt Dr. Leupold. — *nicht richtig, sondern nur Orbanum*

Ueber das Wappen schreibt Sinapius:

„Zum Unterschiede führen die in der Marck im weissen Schilde ein rothes Jägerhorn mit gelben Beschlägen und Band. Auf dem Helm einen Bund und darüber 5 weisse Pfauenfedern,

¹
1198. Leonhardus de Valckenhain, Falkenhain *Stift*
Wurzen. Unter Kiluffen Sitzenroda u. Schildau.

nicht Straussenfedern. Die Helmdecken sind roth und weiss. — Hermann, König und Siebmacher sagen weisse Straussenfedern. —

Die in Schlesien im weissen Schilde ein rothes Jägerhorn ohne Beschlüge und Band. Auf dem Helme das Jägerhorn wie im Schilde und darüber 5 weisse Reygersfedern. Die Helmdecken roth und weiss.“ Gauhen schreibt: In der Mark Brandenburg sind die von Falkenhagen, insgemein Falckenhein gen., bekannt, welche mit dieser Schlesischen Familie ein Jägerhorn im Wappen führen und daher vor ein Geschlecht gehalten werden, deren Stammhaus Falckenhagen zwischen Franckfurt und Müncheberg an der Oder gelegen ist.“ —

Unter „von Falckenhayn“ giebt von Meding an: „In der Mark Brandenburg.

Im silbernen Felde rothes, die Mündung nach der Rechten (?) kehrendes Jägerhorn mit goldenen Beschlügen und einmahl über sich geschlungenem Bande. Auf Helm einen Bund (oder Wulst), über diesem 5 silberne Pfauenfedern. Helmdecken roth und weiss; unter „Falckenhan“ woselbst die Tinkturen des Beschlages und Bandes wahrscheinlich schwarz sein sollen.

Schlesisches Geschlecht.

Ohne Beschlag und Band. Auf dem Helm Jägerhorn wie im Schilde und hinter (nicht wie Sinapius sagt über) selbigem 5 silberne Reiherfedern.“

Die frühere ostpreussische Linie von Falckenhan aus Rohen, Schlesien, führte nach Hennenberger meist das rote Jagdhorn mit rotem Bande und als Helmschmuck über dem Horn Hahnenfedern, deren Zahl und Farbe wechselte. —

Allgemein wird das Horn Jagdhorn, Jägerhorn, genannt, während Rietstap das Horn ohne Band Hifthorn — huchet — als das richtige bezeichnet, zum Unterschiede vom Horn mit Band und Ringen, Jagdhorn — cor de chasse —. Dieser Unterschied ist sonst nirgends gefunden.

Als Familienspruch giebt König das Merkwort Kaiser Karl V. „Plus ultra“ an, zu deutsch „Immer weiter, d. h. die Begierde grossen Meriten grössere beizusetzen.“

Zur Zeit 1909 leben noch folgende Zweige:

1. Oesterreichisches Grafengeschlecht. Grafen Falkenhayn. Stammvater Friedrich Reichsgraf von Falkenhain, geb. 1649. Erster Reichsgraf seit 1689.

Es bestehen 2 Linien ohne männliche Nachfolge. Im Ganzen 3 Familienmitglieder.

2. Märkisch-Preussisches Adelsgeschlecht von Falkenhayn — Haus Grabow, Brandenburg. —

Stammvater Christof von Falgkenhagen (von Falckenhagen) 1602 urkundlich, z. Zt. als ältester Ahne in der Ahnenreihe ermittelt. Die jetzigen 2 Hauptlinien stammen von Karl Georg Ferdinand von Falkenhayn, geb. 15. November 1749, Herr auf Lüben und Kl. Nakel usw., Westpreussen ab. Sie blühen in mehreren Nebenlinien mit männlicher Nachfolge.

Im Ganzen 56 Familienmitglieder.

3. Schlesisches Adelsgeschlecht von Falckenhayn — Haus Gloschke, Gloschkau. —

Stammvater Heinrich von Falckenhahn der Eldtere, † 4. Marty 1636, z. Zt. als ältester Ahne in der Ahnenreihe ermittelt.

Es besteht eine Linie ohne männliche Nachfolge. Im Ganzen 6 Familienmitglieder.

Am 8. Oktober 1905 hat sich das Preussische und Schlesische Adelsgeschlecht zu einem Geschlechtsverbande in Berlin vereinigt und sind an demselben Tage Familiensatzungen und eine Satzung zur Familien-Stiftung genehmigt worden. Der Familientag findet alle 2 Jahre in Berlin statt.

Der Geschlechtsverband und mit ihm die Familienforschung soll den Familiensinn stärken und erhalten. Die Familien-Stiftung soll dem edlen Zwecke gemeinsamer Mildthätigkeit für einzelne Familienmitglieder dienen.

Das Grafengeschlecht ist dem Geschlechtsverbande sehr freundlich gesinnt.

Die folgenden 5 Wappentafeln nebst der heraldischen Farbentafel, ergeben die in den verschiedenen Jahrhunderten bis zur Jetztzeit geführten Wappen und Wappenvarianten. Sie sind nach meinen Angaben vom Maler Rudolf Knops, Hamburg, Itzehoerweg 6 II gezeichnet.

Wappentafel I.

von Falkenhain, von Falckenhayn, Freiherr von Falckenhain (auch hayn), Graf von Falkenhayn, Graf Falkenhayn.

Schlesischer Adel und Abstammung von diesem.

Schlesischer Adel.

Nach Herstellung der Wappentafeln fand Oberst z. D. Wilhelm von Falckenhayn im Staatsarchiv in Breslau folgendes schwarze Wachssiegel in grauer Wachsschale. Es gehört zu den ältesten Siegeln. s. III 2 u. 3 u. IV 1 u. 2.

1368. W. Kolowrat v. Falckenhayn, Schles. Glatter Fingerring
Mundstück links. ^{mit 6 Reihern} ~~mit 6 Reihern~~
1658. Muryawitz v. Falckenhayn.

Schild: Seit Ende des 14. Jahrhunderts üblich, mehr vier-
eckig, nach rechts geneigt. Im Schilde rotes Jagdhorn, ohne Be-
schläge und Band, Mundstück nach rechts.

Helmschmuck: Auf linker Ecke des Schildes ruht senkrecht
der nach rechts gewendete Stechhelm mit Helmdecken. Diese
gehen willkürlich vom Schilde aus und sind blätterartig.

Auf dem Helm das ^{nach links} gewandte Horn und darüber
kleiner Reiherbusch. Farben nicht zu erkennen.

Umschrift „Balthazar Falkenhayn.“

Die Unterschrift lautet „Balthasar“ und stammt vom Dienstag
vor Stanislaw 1427. —

In Otto ¹⁹⁰⁸ Bosse, Siegel des Adels der Wettiner Lande III N. 409, ^{2. 11. Febr.}
fand ich noch ein Siegel, welches Hans v. Falkenhayn ^{2. 43.}
1495 führte. Im Schilde ein einfaches Jagdhorn und rechts daneben ^{mit 6 Reihern}
ein Bäumchen. ^{mit 6 Reihern}

Original ist im Kloster Marienthal. —

1. Wappen, geführt vom Vater des Grafen Friedrich von
Falkenhayn, Siegismund von Falckenhayn, 1609—1659,
den Geschwistern des ersteren und Vorfahren, mindestens in
4 Generationen.

Schild: Rotes Jagdhorn, ohne Beschläge und Band, mit
Mundstück nach rechts im silbernen Felde.

Helmschmuck: Horn mit weissem Reiherbusch.

Helmdecken: Rot und weiss.

Siehe ^{Stammbaum} mit Wappen des Freiherrn Rudolf, welches
sich in meinem Besitz befindet.

Quellen: Gauhen, König, v. Meding, Rietstap, Siebmacher,
Sinapius.

Schlesische Freiherrn.

2. Wappen seit 1621 von Siegismund geführt. Z. 1.

Schild: Z. 1.

Helmschmuck: Auf der Freiherrnkrone 2 Helme mit Blätter-
krone. Auf der rechten das Horn mit 6 Reiherfedern, auf der
linken ein schwarzer mit den Sachsen einwärts gekehrter Flügel.
s. II, 2.

Helmdecken: Rot und weiss.

Siebmacher, ¹⁷¹⁴ Tafel X. d. 2 und Petschaft des Oberst Wilhelm
von Falckenhayn. — Zweig erloschen.

Schlesische Grafen.

3. Wappen seit 1741 von Ernst August geführt. Siehe
oesterreichisches Grafenwappen I, 5, jedoch Horn ohne Beschläge

und als Helmschmuck rechts und links je 3 Pfauenfedern. Sieb-
macher X, d. 2. v. Hellbach sagt voller Busch von je 5 Reiher-
federn. Im Wappenbuche der preussischen Monarchie ist über
dem Schilde die Grafenkrone und auf dieser 2 Helme mit Blätter-
kronen und Helmschmuck von Z. 2 angegeben. Im vorliegenden
Petschaftabdruck vom Oberst Wilhelm von Falckenhayn befinden
sich über den 3 Blätterkronen je 1 Horn mit 6 Reiherfedern.
Die Helme ruhen auf der Grafenkrone. Zweig erloschen.

Elsässische Freiherrn.

4. Seit 1682 vom Freiherr Rudolf geführt.

Wappenvereinigung mit von Holtzapfel.

Schild: 1" und 4" Feld von Falkenhayn'sche Wappen. Z. 1.
2" und 3" Feld geteilt, oben silbern, unten blau. Im silbernen
Felde je 2 rote Aepfel mit Stiel und grünen Blättern.

Helmschmuck: Rechts auf der Blätterkrone ein Jagdhorn
mit Reiherbusch oder 5 Vogelfedern, links auf der Krone ein
Füllhorn, das blau-weiss, bezw. weiss-blau geteilt ist und eine
Wappenrose in dessen Mitte.

Helmdecken: Rechts rot, links blau. s. Z. 1, Siebmacher
X, c und Rietstap. Zweig 1794 erloschen.

Oesterreichische Grafen.

5. Seit 1689 vom Graf Friedrich, Bruder des Freiherrn
Rudolf, geführt.

Schild: Im 1" und 4" blauen Felde 3 goldene, schräg rechts
hintereinander gestellte Münzen — untereinander gestellte Kugeln
— im 2" roten Felde rechts gedrehter silberner Löwe, der auf
den Hinterpfoten steht und ausgestreckte Zunge und doppelten
Schweif zeigt.

3" Feld. Im oberen silbernen Halbfelde ein links gekehrter
Einhorn, dessen Unterteil im unteren schwarzen Halbfelde einen
gekrümmten Fischeschwanz mit gewechselten d. h. umgekehrten
Tinkturen.

Das silberne Mittelschild über alle 4 inneren Ecken enthält
ein rotes Jagdhorn ohne Band und Bügel, mit Mundstück nach
rechts. Das Wappen im 3" Felde ist das der Mutter des Grafen
Friedrich, Eva von Nimptsch, deren Schild oben silbern, unten
rot in der Wappentafel angegeben ist, ebenso im Sinapius.

Helmschmuck: Rechts und links auf der einfachen Blätter-
krone ein Jagdhorn mit 7 Reiherfedern. Das linke Jagdhorn trägt
das Mundstück nach links. In der Mitte auf der Blätterkrone
ist der Wappenlöwe des 2" Feldes, jedoch sind die Hinterpfoten
nicht zu sehen.

Helmdecken: Rot und silbern.

Sinapius, Grafenkalender von 1845, Genealogisches Taschenbuch von 1855, Leupold, Siebmacher Tafel X d, 1 und von Hellbach.

Nach Rietstap hat das Horn Band und Ringe und besteht der Helmschmuck rechts und links aus Pfauenfedern, nach Leupold hat das Horn 2 Ringe und der Helmschmuck je 7 Pfauenfedern. Mehrere Siegel in der Trummerschen Sammlung.

6. Das Wappen Z. 5, aber Horn mit Beschlag, führt heute Gräfin Bertha zu Stolberg, geb. Gräfin Falkenhayn, Herrin auf Kyowitz in Oesterreich-Schlesien.

7. Das Wappen Z. 5, aber Horn mit Beschlag und 2 Ringen und als Helmschmuck 5 Reiherfedern führt heute Graf Moriz Falkenhayn, Fideikommissherr auf Walpersdorf in Nieder-Oesterreich.

6. und 7. nach vorliegenden Wappenabdrücken.

Tafel II.

Schlesischer Adel (Fortsetzung).

Folkhon, von Valckenhain, Valkenhagen, Walkenhayn, von Valkinhain, Valckenhain, Falkenhain, von—de—Falkinhayn, Falkenhan, v. Falckenhahn, von Valkenhayn, von Falkenhayn, auch Falkenheyn, von Falckenhayn,

1. Falkenhayn I. Tafel 9 Siebmacher.

Schild: Quer geteilt, oben silbern, unten rot. In beiden Feldern ein schwarzes Einhorn nach rechts, das anscheinend auf einem silbernen Hügel steht.

Helmschmuck: Rechts und links je 1 Flügel, der rechts oben schwarz und unten gold, links umgekehrte Farben hat. In der Mitte steht auf der Blätterkrone ein goldener Stern.

Helmdecken: Rot und silbern.

Wer dieses Wappen geführt hat ist nicht bekannt, jedoch ist anzunehmen, dass es kein von Falkenhaynsches sondern ein Wappen mütterlicherseits ist. Das Einhorn deutet auf das ältere von Nimptsche Wappen — von Boncza — hin. S. I, 5. Der Stern weist auf v. Schliewitz, Grossmutter des Grafen Friedrich, hin. S. Stammbaum mit Wappentafel des Freiherrn Rudol.

2. Falkenhayn II. Tafel 9, Siebmacher.

Schild: Golden mit schwarzem Flügel, Federn nach links. Im Flügel befindet sich ein silbernes Schwert. s. I, 2.

Helmschmuck: Auf der Blätterkrone derselbe Flügel, oben schwarz, unten golden.

Helmdecken: Unbekannt.

Das Wappen ist nach meinen Forschungen auch als kein v. Falkenhaynsches anzusehen.

3. Dasselbe Wappen wie I, 1. Als Helmschmuck nur 4 weisse Reiherfedern. Tafel ~~9~~¹⁰ a. Siebmacher.

Mit 7 Reiherfedern führt es Siegfried von Falckenhayn. „1597 Spes man. umia Christus“. Ezechelsche Sammlung gemalter Wappen, Stadtbibliothek Breslau.

4. Dasselbe Wappen wie I, 1, nur 5 weisse Reiherfedern, benutzte Melchior v. Falkenhein, s. Schles. Wappenbuch von Leonard Dorst, Bd. II, Tafel 151 und von Falckenhagen, Gloske, der früher auch 3 Straussenfedern führte. III, 2.

Das Wappen führt jetzt Oberst Wilhelm von Falckenhayn und sein Zweig.

Genealogischer Kalender des Uradels 1908 und vorliegendes Siegel. *Manitara W. aufgeschl.*

Tafel III.

Märkischer Adel.

von Falckenhagen, Falckenhagen, de Valkenhagen, von Falkenhan, Falkenhaine, Falckenhain, Valkenhayn, Falckenheim.

1. von Falkenhagen.

Schild: Silbern mit rotem Jagdhorn, das goldene Beschläge und Ringe besitzt. An den Ringen ist ein einmal über sich geschlungenes ~~Band~~^{goldenes Band} befestigt. Horn, Mundstück nach rechts.

Helmschmuck: Ueber dem Helm ist ein weiss und rot gestreifter Bund angebracht, aus dem 5 Pfauenfedern in Silber hervorragen.

Helmdecken: Rot und weiss.

Tafel 9b. Siebmacher und Sinapius.

2. von Falkenhan. Tafel X Siebmacher, Zusätze von Hefner.

Schild: Silbern mit rotem Jagdhorn, Mundstück nach links. Das Horn ist ohne Beschlag und ohne Band.

Helmschmuck: Auf dem Kübelhelm, der Ende des 12. Jahrhunderts erst Sitte wurde, befindet sich dasselbe Horn und darüber 3 Straussenfedern in silberner Farbe. s. auch König.

3. v. Falkenhan.

Dasselbe Wappen wie 2, nur andere Helmstellung und als Helmschmuck ein Reiherbusch. Tafel X Siebmacher.

4. von Falkenhain I auch von Falkenhagen II, geführt 1608—1726. Stamm erloschen.

Schild: Quer geteilt, oben schwarz, unten silbern. Im oberen Felde silbernes Horn mit Schallöffnung nach rechts, im unteren Felde schwarzes Horn mit Schallöffnung nach links.

Helmschmuck: 4—5 Hahnenfedern.

5. von Falkenhain II.

Schild: Rotes Jagdhorn ohne Beschläge und ohne Band im goldenen Felde.

Helmschmuck: Ueber dem Horn 3 Straussenfedern. S. v. Mülverstedt. Denselben Verfasser liegt auch ein Siegel vor, bei dem als Helmschmuck ein hoher Busch Falkenfedern angebracht ist und bei dem neben dem Kleinod im Helm die Namensbuchstaben J. C. v. F. stehen.

Tafel IV.

Preussischer Adel, der vom Schlesischen oder Märkischen abstammt.

von Falkenhagen, von Falkenhan, von Falkenhahn, auch mit ck, von Falkenhans, von Falkenhain, auch mit ck, von Valken-Hahn, Falkenheyn, von Falkenhayn, auch mit ck.

In Polen zeitweise von Sokolowski genannt (sokol, der Falke). s. Familiengeschichte v. Brause, auch 1667 Falkenhancy. Unter den verschiedenen Wappen der Familie von Sokolowski ist das v. Falkenhaynsche nicht zu finden.

1. v. Falkenhan. Tafel III, 2.

2. " " III, 3.

3. Wappen geführt von Bastian Falkenhahn auf Limbse, Amtshauptmann zu Riesenburg 1554, von seinem Sohn Sebastian v. Falckenhain 30. 1. 1572 und von dessen Sohn Florian 9. 7. 1586. Tafel I, 1, aber mit 5 Hahnenfedern wie II, 4. Zeichnung genau nach dem Originalwachsabdruck des Schreibens aus dem Staatsarchiv in Königsberg in Preussen.

4. Wappen, geführt von Siegmund von Falkenhain auf Limbse, Sohn von Bastian—Sebastian, Amtshauptmann — 24. 3. 1587. Wie 3, nur Horn — Mundstück nach links, 7 Hahnenfedern und S (?) v. F. neben dem Helmschmuck. Originalwachsabdruck wie 3. In 3 und 4 sollen die Federn vielleicht auch Reiherfedern sein.

5. Wappen wie 3, geführt von Friedrich von Falkenhain 13. 3. 1596. Originalwachsabdruck wie 3 und als gut erhaltenes Siegel von schwarzem Siegelack von Maria von Falkenhain, geb. von Sparwein, als Witwe vom Hoff- und Gerichts-Rath Johann von Falkenhain, Klingenberg 6. 8. 1627 geführt. Original, s. Quelle 3. 1625 führte Johann auch Horn mit Band.

6. Wappen, geführt von Florian von Falckenhain, von Falckenhayn, auch Falgkenhagen, derselbe wie 3. 4. 3. 1596. Schild: Im silbernen Felde Horn mit Band, Mundstück nach links.

Helmschmuck: Horn wie im Schilde, daneben Buchstabe W, \overline{F} v. \overline{F} soweit erkennbar.

Derselbe verwendete aber auch 9. 7. 1586 und (?) 10. 1591 das Wappen wie 3 und wie es sein Sohn Johann Z. 5. führt. Ausserdem führt Florian das Wappen V. 1. Original. Quelle wie 3.

7. Wappen, geführt von Siegmund von Falkenhain 1613, dessen Gemahlin Emerentia von Dobeneck ist. Siehe marmornes Grabdenkmal und Grabstein neben dem Altar in der Stadtkirche zu Insterburg von Adam, Fr. von Dobeneck und Gemahlin Rosina Freiin von Kittlitz † 1645.

Schild: Im silbernen Felde Horn mit Beschlag und Schnur, Mundstück rechts bzw. links.

Helmschmuck: Helm mit Wulst und 8 weissen Hahnenfedern. S. v. Dobenecksche Familiengeschichte und Feststellung von Augenzeugen.

Das gleiche Wappen mit 5 anscheinend anderen weissen Federn führte Christoff Ernst von Falkenhain. Epitaph des General-Majors Christoph Albrecht von Kanitz † 1699 in Wargen, Ostpreussen.

8. Wappen, z. Zt. geführt vom Rittmeister a. D. Anton und Major Cuno I von Falkenhayn. s. Z. 3. Gotischer Dreieckschild und Kübelhelm.

Helmschmuck: 7 Reiherfedern.

Die Eltern Beider führten nach genauer Ueberlieferung das Wappen Z. 9.

9. Wappen aller jetzt lebenden Zweige preussischen Stammes ausser den Z. 8 Genannten.

Schild: Silbern mit rotem Jagdhorn ohne Beschlag, ohne Ringe und ohne Band.

Helmschmuck: Horn mit 3 silbernen Straussenfedern.

Helmdecken: Rot und silbern.

Gothaisches Uradliges Taschenbuch 1908. s. Tafel V. 3.

Mehrere Ueberlieferungen von Petschaften, Siegelabdrücken usw. liegen vor.

Tafel V.

Preussischer Adel (Fortsetzung).

1. Wappen, geführt von Florian von Falckenhan 1596 und von seinem Grossvater Hans, von Rohen aus der Schlesigen. Die Umrahmung des Horns mit rotem Bande im Schilde ist mehrfach vorgefunden worden. Nach Ausspruch von Heraldikern ist diese Umrahmung auch bei anderen Wappen zu finden und kann nur als ein zeitweiser, willkürlicher Zusatz angesehen werden. s. IV. 6.

Helmschmuck: Horn — auch mit 8 schwarzen Hahnenfedern.

2. Wappen, geführt von Melchior von Falckenhan 1610. 3 Reiherfedern. Gezeichnet im Stammbaum der Familie v. Tettau.

1 u. 2 aus den v. Falckenhanschen Stammbäumen der v. Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg i. Pr. s. Fürsten und Hennenberger.

1865 v. Falckenhain - v. Karst'sche Sammlung in Berlin gefunden.

Münchener Beitr. 1914 W. ein nobles ganzes, frei
javaltes u. alte Haupt ungetaufte. folienbrünge und
unverfälschten Ornalle zusammengefaßt, aber schon nie,
vielleicht.

Das jetzige Wappen s. IV, 9, ist 1907 in nach üblichen, heraldischen Formen (mit Blätterkrone), von Anfang des 16. Jahrhunderts gezeichnet und gestochen worden. Die Angaben stammen vom Graf v. Oeynhausen, Mitglied des Heroldsamts und Zeremonienmeister, 7. 8. 1885. Das Schild ist für das Wappenfenster der Liebfrauenkirche in Liegnitz 1908 verwendet. Eine Zeichnung des ganzen Wappens ist eingesandt. Das Wappenfenster mit 60 schlesischen Wappen ist vom Professor Linnemann, Frankfurt a. M. gemalt. Photographie in meinem Besitz.

Allgemeines.

Der Schild als „Träger des Wappens“ hat seinen Ursprung in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Zuerst hatten nur Herren mit ritterlichem Gefolge ein eigenes Wappen. Erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts erwählten sich die Ritter eigene Wappen.

Ca. 1230, eine Generation nach Einbürgerung der Topfhelme, trat ein selbständiges und erbliches Helmzeichen — Zimier — zu den Wappen. Um 1260 wurde es Sitte, die beiden Embleme zu einem Gesamtbilde zu vereinigen, indem man dem gelehnten Schilde den Helm aufstülpte. Der nach rechts geneigte Schild trägt auch einen nach rechts (oder nach vorn) gewendeten Helm, dessen Futter stets rot ist. Die Helmzier war schon 1300, die Helmdecken waren schon 1350 bekannt. Um 1500 wurde der Helm auf die Mitte des geradestehenden Schildes angebracht.

Die Blätterkrone, als Grundlage aller Kronen, stammt aus dem 13. Jahrhundert. Die Anbringung der Krone, als Rangabzeichen des Adels, die Wappenmäntel und die Devisen sind erst neueren Datums. Hierbei sei das Recht erwähnt, das Ordensritter nach einzelnen Ordensstatuten besitzen, die Insignien ihrem Wappen beizufügen.

Heraldisch galten früher 2 Regeln:

1. Kein Wappen soll in der Regel mehr wie 2 Farben haben. Buntheit galt als Sinnbild der Unbeständigkeit.

2. Das Wappen muss Gold oder Silber haben. Metall oder Farbe durfte nicht neben Metall bzw. Farbe stehen. —

Schild, Helm mit Helmzier und Helmdecken sind in einem bestimmten, gleichartigen Stil zu halten. —

Ueber Ursprung und Bedeutung der Wappen s. alte Wappenrolle von Professor Dr. Friedrich v. Wyss um 1340 in der Züricher Stadtbibliothek. —

Die Wappen bieten ein Mittel Urkunden auf ihre Echtheit zu bestimmen. — Die alte Siegelmässigkeit (jus insigniorum) ist allerdings als Vorrecht des Adels in Rechtsgeschäften in Preussen 1861 bzw. 1869 gesetzlich aufgehoben. — Durch Wappen lassen

sich

Von Professor Dr. Friedrich v. Wyss um 1340 in der Züricher Stadtbibliothek.

Stammesgemeinschaften feststellen, andererseits gleichnamige Personen und Familien auseinanderhalten. Willkürliche Aeusserlichkeiten erschweren jedoch die Forschungen.

Die „Wappengenossen“, d. h. die Gleichheit der Wappen von Geschlechtern verschiedenen Namens, geben Anhaltspunkte für die gleichzeitige Entstehung des Wappens.

Ferner gestatten die Wappen Kunstwerke einer bestimmten Zeit zuzuteilen, da sie auf den verschiedensten Gegenständen angebracht sind. Als Denkmäler der Kunst und des Kunstgewerbes stellen sie die Ornamentik und Architektur ihrer Zeit dar.

Als Uradel ist die Familie unbedingt berechtigt, den nach rechts geneigten frühgotischen Dreieckschild mit dem Topf- oder Kübelhelm auf der linken Ecke des Schildes, stets ohne Krone, zu wählen. Das sind die alten heraldischen Formen, wie sie auf dem Umschlage dargestellt sind. s. Dr. Luckenbach und Professor Hildebrandt.

Als Krone ist nur die norddeutsche Blätterkrone und nicht die 5perlige richtig.

Ebenso wie dieselben Persönlichkeiten die Namen verschieden schrieben und von anderen auch fälschlich verschieden geschrieben wurden, so wurden auch von denselben Persönlichkeiten verschiedene Wappen geführt.

Die Stellung der Felder sowie die Stellung des Horns im Schilde ist heraldisch vom Standpunkt des Schildträgers und nicht von dem des Zuschauers anzunehmen.

„Rechts“ und „links“ ist daher beim Besehen des Wappens zu vertauschen. Dieser Punkt ist vielfach unbeachtet geblieben und erklärt sich daher die verschiedene Stellung des Horns.

Im Liegnitzer Tageblatt vom 23. 2. 1908 Nr. 46, 2. Beilage ist von sachkundiger Seite bemerkt: „Für Kirchenfenster werden einfache Schilde mit Verzierungen geschmückt. Man pflegt bei der Zusammenstellung mehrerer Wappen sämtliche Bilder nach der Mitte zu richten. Zum richtigen Ablesen ist die eine Seite in die ursprüngliche Richtung zu stellen. Die Ritter trugen den Schild am linken Arm und schauten daher alle Bilder nach links.“

Zur Möglichkeit der einheitlichen Führung des Wappens und Namens wird Folgendes angeführt:

Auszug:

Königliches Heroldsamt. Berlin W. 64. 23. Sept. 1905.

„Euer Hochwohlgeboren erwiedern wir auf das gefällige Schreiben vom 14. dieses Monats ergebnis, wie wir uns in Wappenangelegenheiten von Adelsfamilien, deren Wappen nicht auf Diplomsverleihung beruhen, der Entscheidung grundsätzlich enthalten. Die von einzelnen Linien beziehungsweise Mitgliedern alter Adelsgeschlechter geführten Wappenvarianten werden sich weiter erhalten, wenn nicht innerhalb des Geschlechtes eine Einigung über die Wappenführung stattfindet. Ist eine solche

durch Familienschluss erzielt, pflegen wir Bedenken gegen die auf diese Weise festgelegten Wappendarstellungen nicht zu erheben. Aehnlich steht es auch mit der Regelung der Namensschreibweise uradeliger Geschlechter.

Für das preussische Staatsgebiet würde es einer obrigkeitlichen Genehmigung zur Annahme der einheitlichen Schreibweise „von Falkenhayn“ nicht bedürfen.“

Königliches Heroldsamt

gez. von Borwitz.

Die Rangliste bietet einen vortrefflichen offiziellen Anhalt für die Schreibweise. „v.“ bedeutet den Adel, „von“ „van“ usw. den Nichtadel. Hierher gehört die Bemerkung Muster 10, Heer-Ordnung vom 22. 11. 1888.

Unter Namensänderungen werden nur solche verstanden, welche nach dem Allerhöchsten Erlass vom 12. Juli 1867 (Gesetzsammlung Nr. 76) der Genehmigung Seiner Majestät des Königs für adelige Namen bedürfen.

Gesammelt und bearbeitet

von Max von Falkenhayn, Oberstleutnant z. D.
Schriftführer des Geschlechtsverbandes.

Hamburg, 1. 7. 1909.

Handwritten notes:
Baukyn. 1. Silbmaier II. III. IV. VI. VII. Auffall in jenen
Lupale die wappendrucke f. u. W. mit Nimm an.
2. Von Grollaueentwurf ist f. u. W. all sein Hof und
Lupale die W. wappendrucke n. u. W. mit Nimm an.
3. Handkupper mit Aufnahmefähigkeit der wappendrucke
3. Handkupper, die f. u. W. wappendrucke, sind wappendrucke und
Gepalt. M. v. J. 1914. Rostock. h.

Handwritten notes:
Bis zu ist in der D. u. W. f. u. W. wappendrucke; dann
die Handkupper ist f. u. W. wappendrucke, dann die G.
f. u. W. wappendrucke für den ganzen Hof ist.

12

Handwritten notes:
officius Tegner. * 1782
t. 1846.

Anhang 1.

Benutzte Quellen

für die Wappengeschichte und für die zu bearbeitende
Familiengeschichte.

1. Archive, Bibliotheken.

1. Königl. Staatsarchiv Berlin und des Königl. Kriegsministeriums.
Johanniter-Ordens Kopialbücher und Lehns-Kopialbücher.
2. Königl. Staatsarchiv Breslau. - *Frieden 2. 1. m.*
3. Staatsarchiv Hamburg.
4. Königl. Staatsarchiv Königsberg i. Pr. Akten und Manuskripte
von Praetorius, v. Lehndorf und Nobilitas Prussiae.
5. Königl. Bibliothek Berlin, Handschriftensammlung Band XXVI,
Collectio Genealogica Königiana.
6. Chronik von Liegnitz, 3 Bände 1868, 71, 72, in meinem Besitz.
7. von Wallenrodsche Bibliothek, Königsberg i. Pr. im Dom.
Manuskripte von Hennenberger und Anonymi.
8. Urkundenbuch der Stadt Liegnitz und ihres Weichbildes bis
1455 von Dr. Friedr. Wilhelm Schirmacher, Professor der
Geschichte, 1. Band 1867, in meinem Besitz.
9. Aelteste Grund-Akten vom Rittergute Grabow, Kreis Stern-
berg 1806—1811 vom Amtsgericht Zielenzig.
Grund- und Hypotheken-Akten 1812—1842 ebendaher.
10. Privatbibliothek, Siegel- und Wappensammlung von Paul
Trummer, Wandsbeck, recht bedeutend und umfangreich.

2. Bücher.

1. Bauer. Adressbuch 1857. Hamb. Stadt-Bibl.
2. Briefadlig. Taschenbuch 1907. Hamb. Stadt-Bibl.
3. Deutsche Grafenhaus der Gegend. Seite 227/9, Leipzig 1852.
Hamb. Stadtbibl. J. A. II 161. 8°
4. Epstein, Dr. u. v. Trotha, Genlt. z. D. Deutscher Ordens-
almanach, Berlin 1908.
5. Gauhass, Adelslexikon 1741. Hamb. Stadt-Bibl.
6. Gauhen, Adelslexikon I, Seite 518/20, 1740. Hamb. Stadt-
Bibl. J. A. II. 160 8°
7. General-Militair-Kalender 1785. Französ. Ausgabe, i. Besitz
von Exzellenz Eugen von Falkenhayn.
8. Dr. C. Grünhagen. Schlesische Geschichte bis 1300. III
N. 2402. 7. Band. 1886. Hamb. Stadt-Bibl. S. E. 115. 8°
9. Gräfl. Taschenbuch 1833. Seite 194. 1906—8. Hamb. Stadt-
Bibl. H. B. 5. 93.
10. Dr. Heffter, Professor. Riedels codex diplomaticus Branden-
burgensis. Viele Bände. Hamb. Staatsarchiv.

13

11. v. Hellbach. Adelslexikon 1825. Hamb. Stadt-Bibl.
12. Henning, Handbuch des preuss. Adels. 2 Bände 1892 mit Hilfe des Heroldsamts herausgegeben. Hamb. Stadt-Bibl. Briefadel und Uradel. Ergänzung zum Gothaischen Taschenbuch.
13. Hermann, Abraham. Praxis heraldico Mystica. Seite 77. 1699. Königl. Bibl. Berlin. P. f. 3858.
14. Hildebrandt, Professor. Wappenfibel. 7. Aufl. 1909. Frankfurt/Main. Anschaffung sehr empfohlen.
15. Kneschke, Prof. Dr., E. H., Neues Allgem. Deutsches Adelslexikon, 9 Bände. 3. Band Seite 199 v. 1861. Hamb. Stadt-Bibl. J. A. II 161.
16. Frhr. v. Ledebur. Adelslexikon der preuss. Monarchie. I Seite 214/15. III Seite 250. 1855. Hamb. Stadt-Bibl. J. A. II. 161 8^o
17. Dr. Leupold, Carl Friedr. Benj. Allgem. Adels-Archiv der Oesterreichischen Monarchie. 1. Teil, 2. Band Seite 326/9. 1789. Königl. Bibl. Berlin. Hist. VIII Sb 5446. Sign. G. V. 2448. Format 4^o
18. Dr. H. Luckenbach, Prof. Kunst und Geschichte. 1903. Im Besitz von Cuno II von Falkenhayn.
19. Masch. Mecklenb. Wappenbuch. 1837. In meinem Besitz.
20. v. Meding. Nachrichten von adelichen Wappen. III Seite 172/3. 1791. Hamb. Stadt-Bibl. J. A. III 92 8^o
21. G. A. v. Mülverstedt. Preuss. Geh. Archivrat. Preuss. Adel. 1906.
22. Nachlese der Oberlausitzer Nachrichten 1771. Seite 91 und 205. 1772. Seite 105/6. Königl. Bibl. Berlin Sr. 2448. Sign. T. 8440. Format 8^o
23. Der Preussischen Monarchie Wappenbuch. 1832. I—III. Hamb. Kommerz-Bibl.
24. Der Preussischen Armee Ranglisten. 1795 usw. In meinem Besitz.
25. Rietstap, J. B., Armorial Général. Tome I Seite 646. 1884. Hamb. Stadt-Bibl. H. B.
26. Joh. Siebmacher. ~~Preuss. Adliches Wappenbuch 1885—1889. Umfangreiches Werk. 3. Teil. In Schlesien abgestorbene Wappen und 1. Teil Seite 58 und 178. Hamb. Stadt-Bibl. H. B. VI 5. I a. A. C. II. III. IV. VI VII.~~
27. ~~Neues Siebmachersches Wappenbuch von v. Hefner, Preuss. Adel. III, 91. Hamb. Stadt-Bibl. H. B.~~
28. Schöttgen, Christian Historie Stift und Stadt Wurzen. Seite 382. 794. 1717. Königl. Bibl. Berlin. Sr. 11401. Format 8^o
29. Schroller, Franz. Schlesien Land und Leute. 1888. 3 Bände. Königl. Bibl. Berlin. Ta. 5194.
30. Sinapius, Joh., Rektor. Schlesischer Adel I und II. 1720. I Seite 354/60. I in meinem Besitz.
31. Stenzel, Dr., Gustav Adolf. Sammlung schlesischer Geschichtschreiber Band I—IV. 1835. 1847 usw. Hamb. Staatsarchiv.

32. Uradeliges Taschenbuch 1900./4. 5. 6. 8, teils im Besitz, teils Hamb. Stadt-Bibl. 5. 95.
33. Wohnplätze des Deutschen Reichs. Brunckow, Oskar, Lt. a.D. 1897. 2 Bände. Bez.-Kdo. II Hamburg.
34. v. Zedlitz u. Neukirch. Neues Preuss. Adelslexikon 1836. 3 Bände. I Seite 40, II Seite 155. Hamb. Stadt-Bibl. J. A. II 161. 8^o u. Hamb. Kommerz-Bibl. N. 851. —

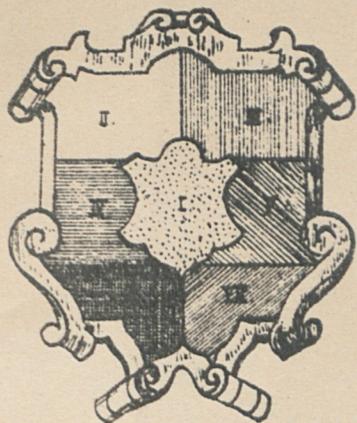
3. Familiengeschichten.

1. Freiherr von Dobenek.
2. Grafen und Freiherren von der Goltz.
3. von der Marwitz.
4. Graf Posadowsky.
5. von Schweinichen.
6. von Unruh.
7. von Wulffen.

4. Kirchenbuchauszüge und andere gedruckte und schriftliche Angaben.

1. Olga von Bock geb. von Falkenhayn. Berlin.
2. v. Brause, Oberstlt. z. D. Dessau.
3. Helene von Falkenhayn geb. von Unruh.
4. Adelaide v. Falkenhayn, Lippstadt.
5. Gräfin Bertha zu Stolberg geb. Gfn. Falkenhayn auf Kyowitz, Oesterr.-Schlesien. *v. Königsberg Berlin*
6. Eugen von Falkenhayn, Generalleutnant, ~~Breslau~~ *Breslau* Schatzmeister des Geschlechtsverbandes.
7. Marie-Louise von Falkenhayn. Gr. Saegewitz b. Puschkowa *Blanken- burg/Harz*
8. Max von Falkenhayn, Rittmeister a. D., früher auf Adelwitz.
9. Wilhelm von Falckenhayn, Oberst z. D., ~~Breslau~~ *Enfurh.* Vorsitzender des Geschlechtsverbandes.
10. Familien-Akten. Beginn 1905.
11. Familien-Anzeigen.
12. Gallandi, Oberstleutnant z. D. Königsberg i. Pr.
13. Hamb. Nachrichten, Zeitung. Artikel über Hamb. Staatsarchiv und Personenforschung. 28./29. 11. 1908.
14. Helmrich, Bauinspektor, Königsberg i. Pr.
15. Kirchenbuchauszüge Lüben. Liegnitz. Birnbaum. Obersitzko.
16. Liegnitzer Tageblatt. 23. 2. 1908.
17. Freiherr von Lüttwitz, Legationsrat. Herischdorf b. Hirschberg.
18. von Mellenthin, Oberst a. D., Berlin.
19. Gustav Raatz, Lehrer, Wismar/Meckl.
20. Stolte, Major z. D. Königsberg i. Pr.

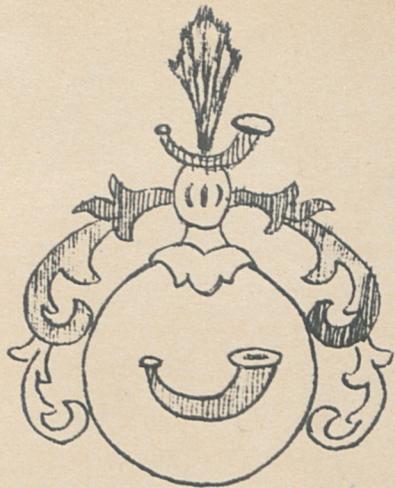
Heraldische Farbensigel h. d. Wappen.



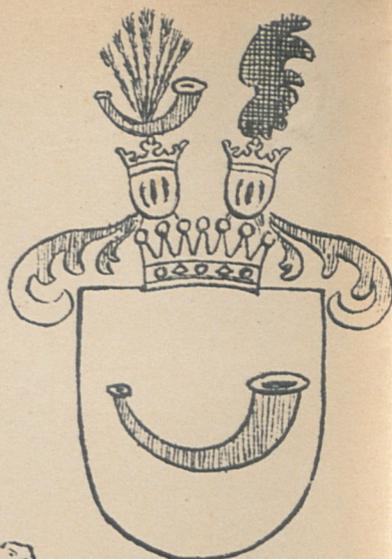
I Gold - II Silber - III Rot - IV Blau - V Grün - VI Schwarz - VII Purpur.

Bestimmbarkeit des Wappens seit Augustus des 17^{ten} Jhdts.

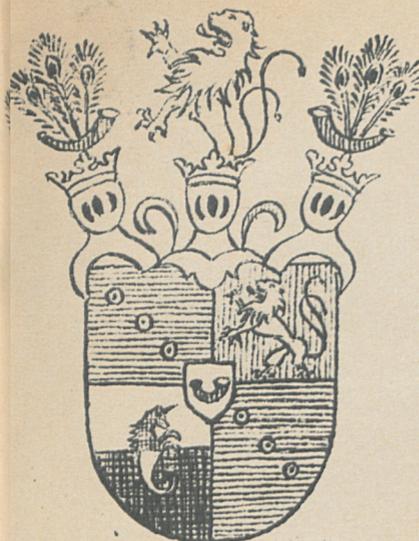
7a



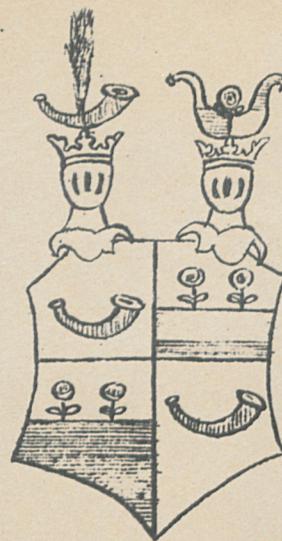
1.



2.

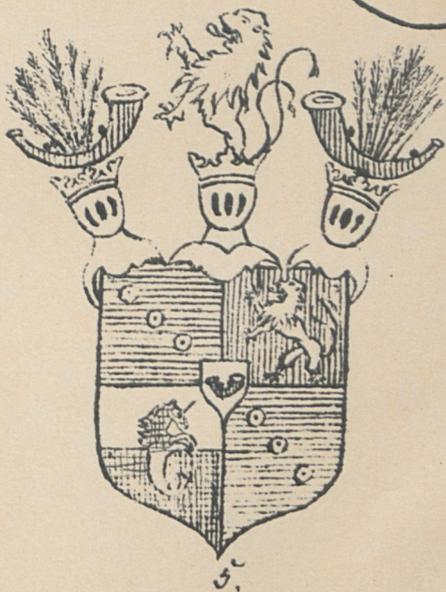


3.

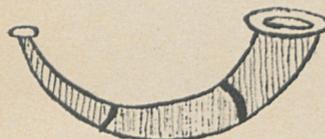


4.

Tafel I.



5.

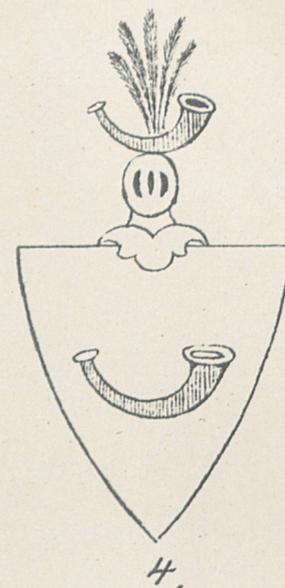
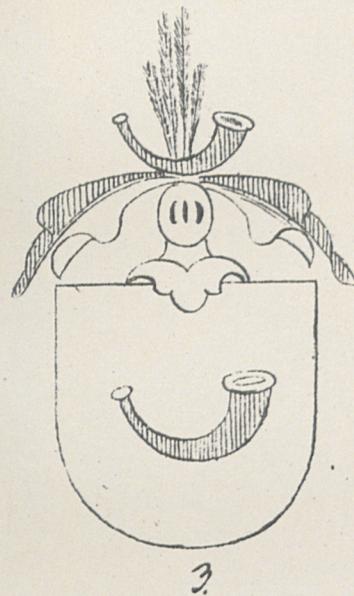
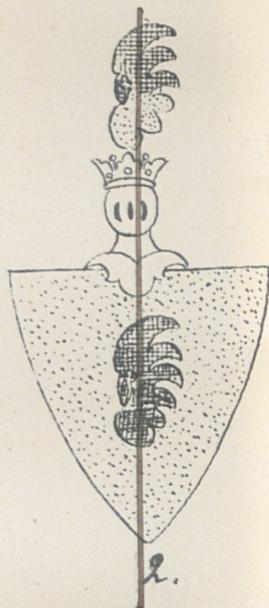
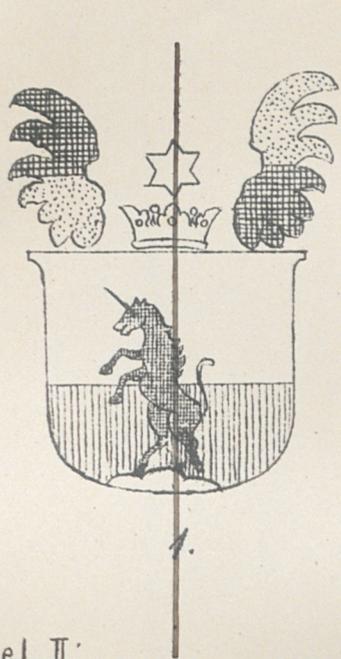


6.



7.

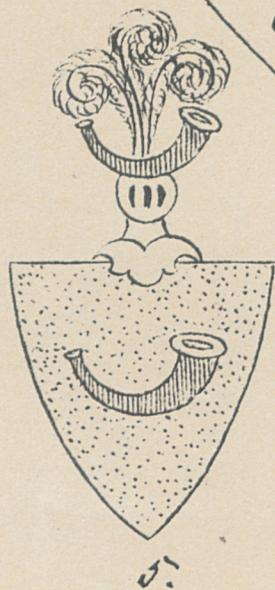
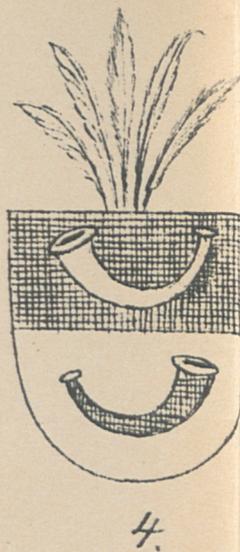
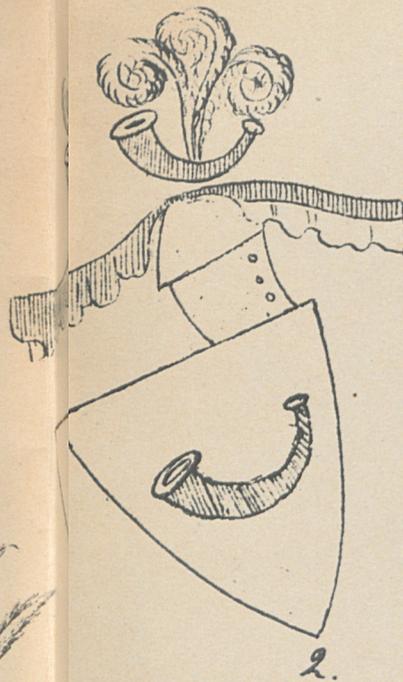
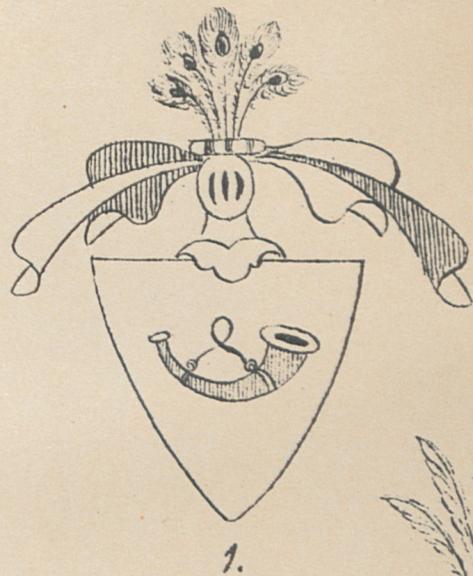
M. v. F.
1908.



Tafel II

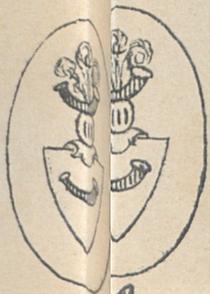
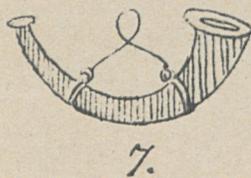
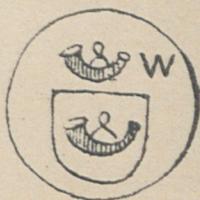
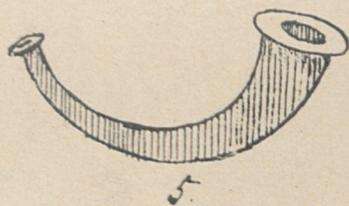
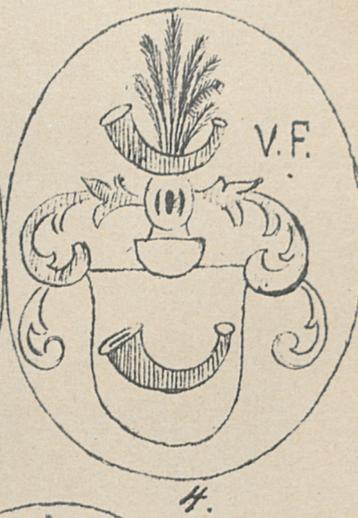
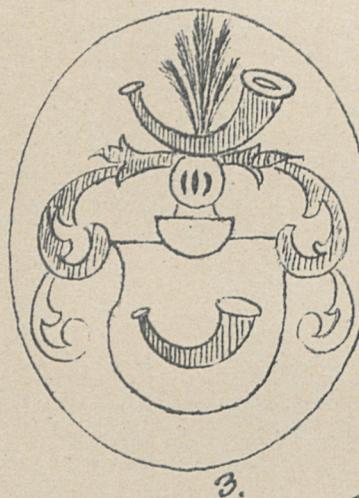
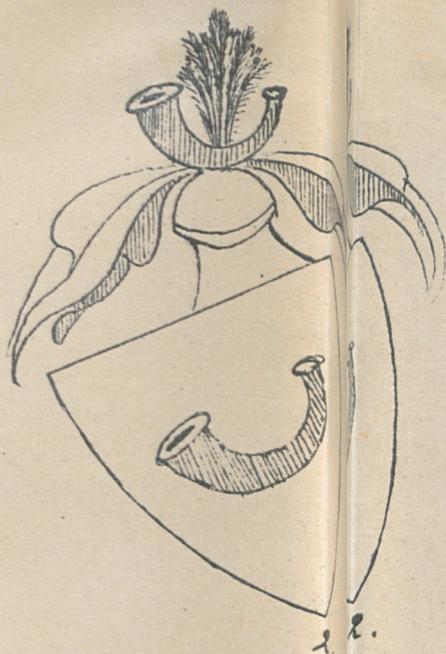
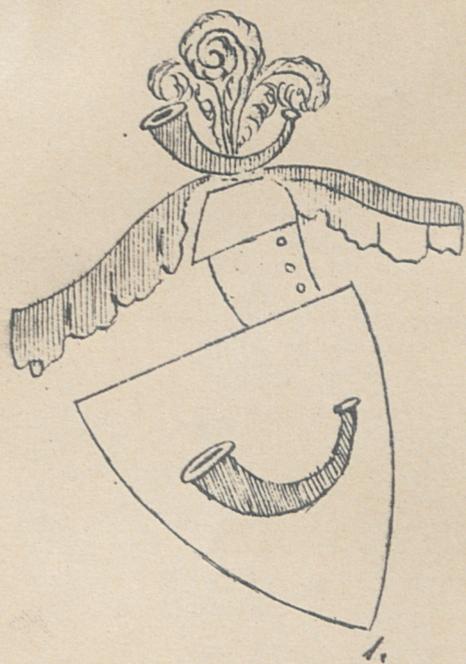


Neuherausgegeben in Blättern
 für den A. Weller 1852. Göttingen.
 Vogt, starb. Gammeltage in J. 1852.
 Papiermühle v. Roda. S. Alt.
 H. v. F.
 W. 39. 954. in J. 1852. in J. 1852.
 K. v. F.
 1908.



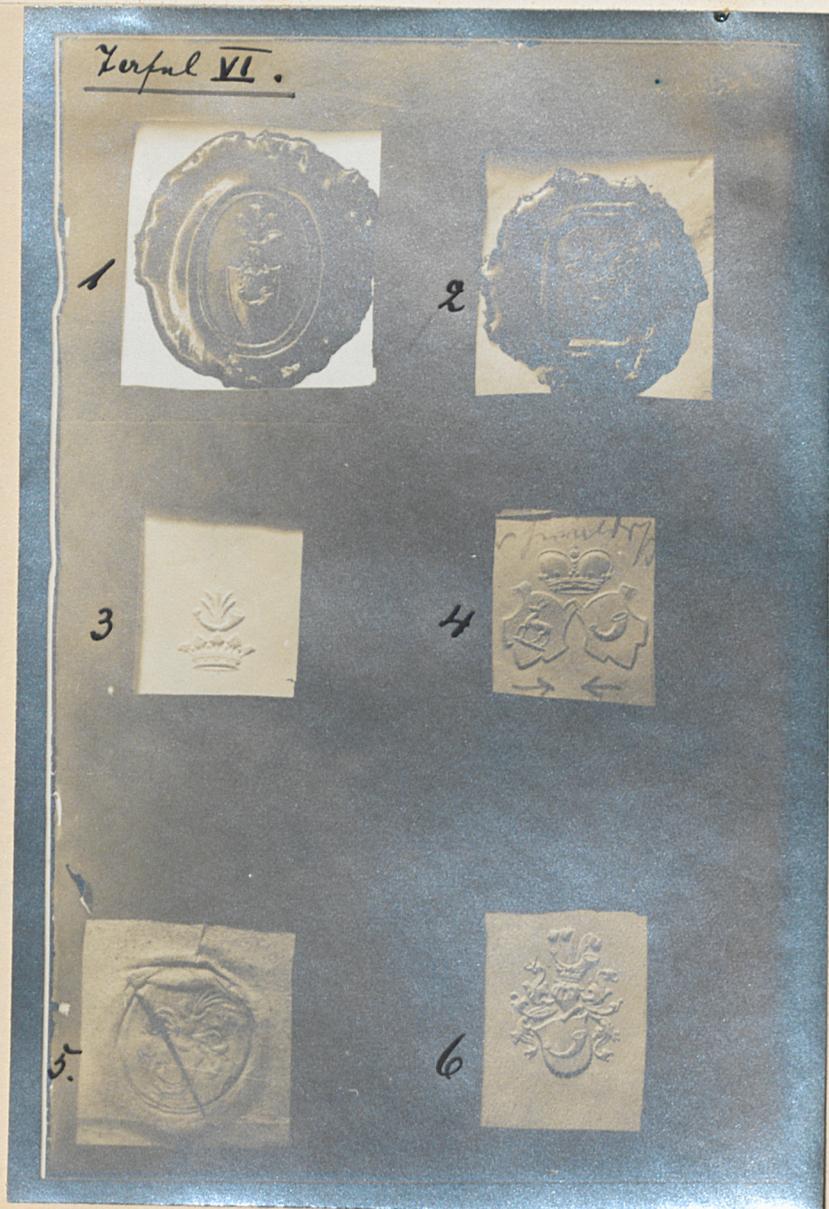
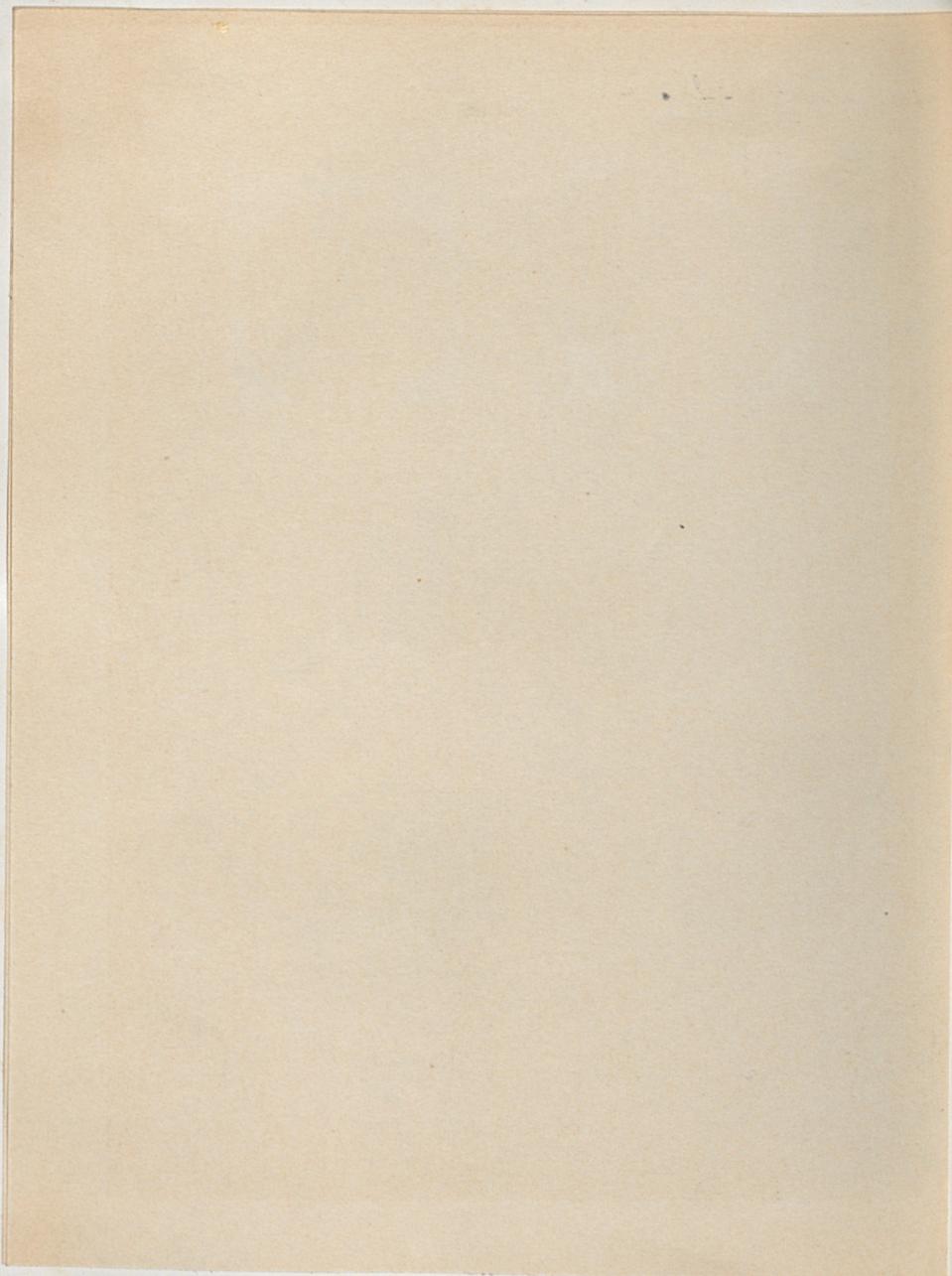
Tafel III.

M. v. J.
1908.



Tafel IV.

M. v. J.

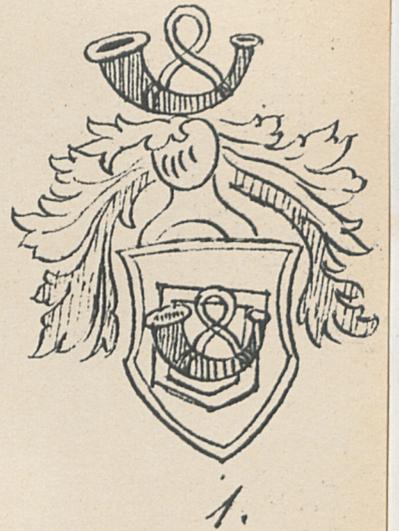
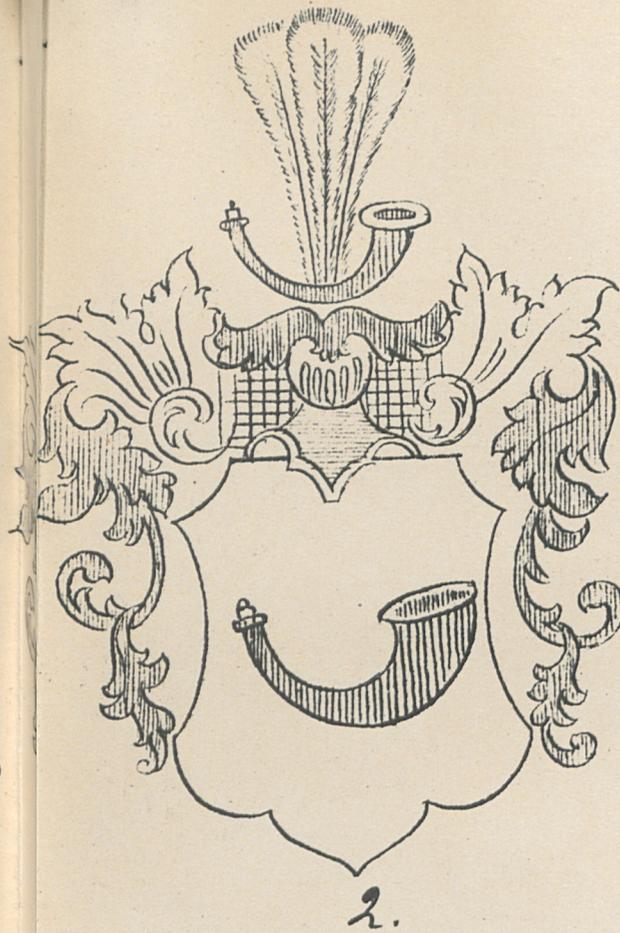


Handwritten notes or signatures on the right margin of page 21.

Tafel V.



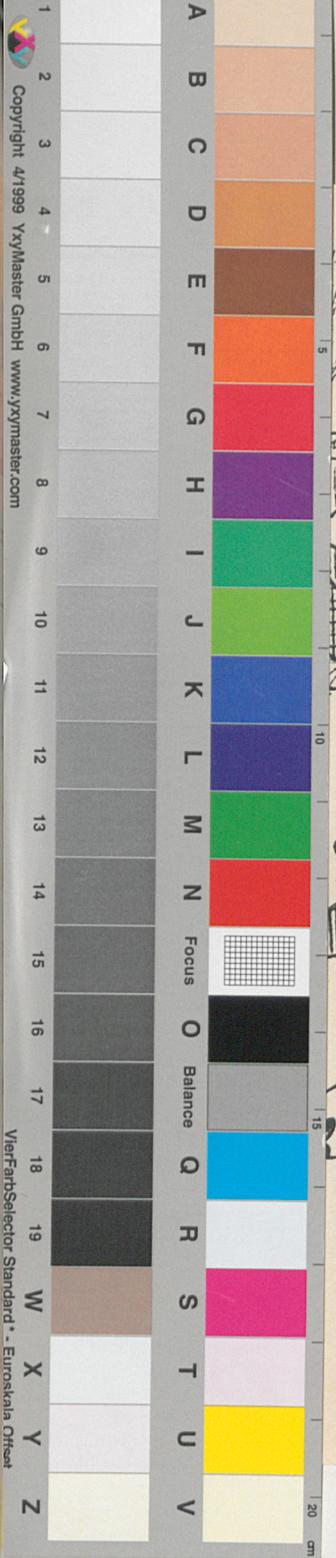
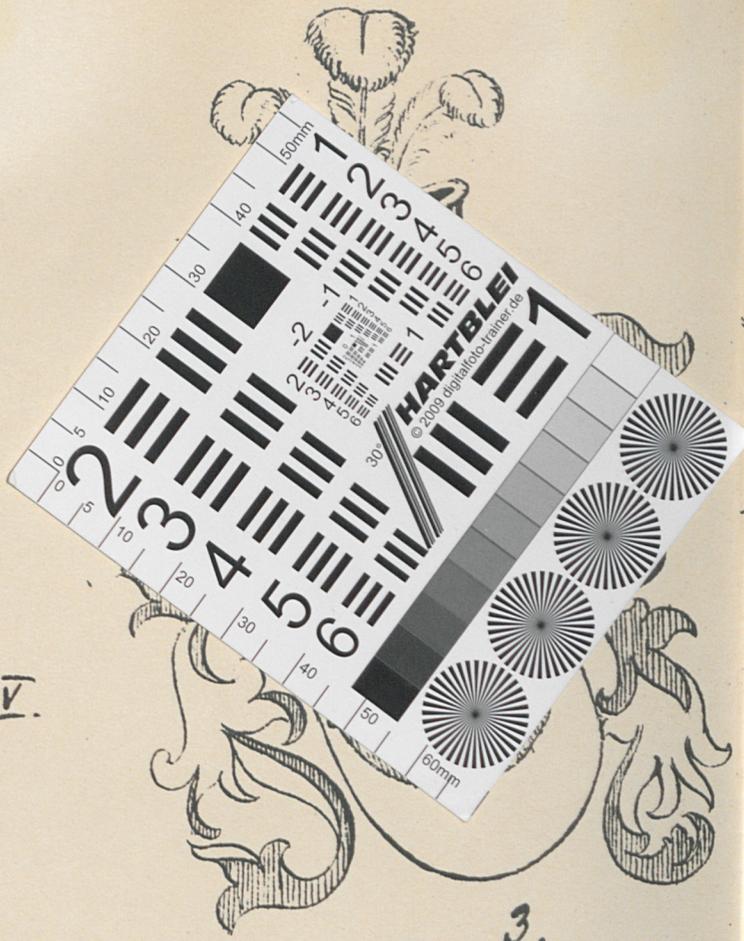
20



M. v. F.
1908.

21

Tafel V.



M. v. J.
1908.